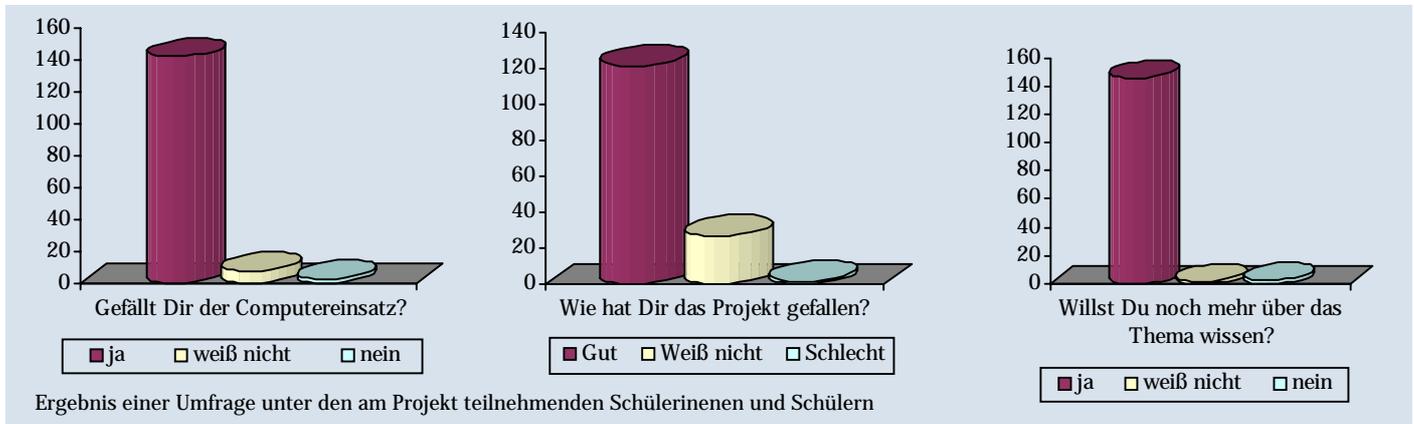


nutzen, wenn ein entsprechendes Angebot vorhanden ist und die Kinder und Jugendlichen als Kunden des öffentlichen Verkehrs entsprechende Wertschätzung bekommen.

6. Eigenständiges Erlernen von Wissen verbunden mit Spaß und Spiel am Computer wird von der Mehrheit der Schüler und Schülerinnen

persönlichen Gesprächen zur Folge als anregender erlebt als „trockener Frontalunterricht“.

7. Edutainment eignet sich gegenwärtig besonders für außergewöhnliche Unterrichtsinhalte und -einheiten. In Zukunft wird ein vermehrter Einsatz des Computers als Unterrichtsmittel immer häufiger gewünscht werden. ▲



# Das transatlantische Klassenzimmer

## eMail-Projekt: Klimakiller CO<sub>2</sub>

### QUELLE

Schülerbuch „Mobil mit Bus und Bahn“ für die Klassen 8 bis 10, 1. Auflage 1998 (Kopiervorlagen)

HVV-Schulberatung bei der Pinneberger Verkehrsgesellschaft mbH, Osterbrooksweg 73, 22869 Schenefeld

Alle Hamburger Schulen mit Sekundarstufe und der größte Teil der Grundschulen haben einen ISDN-Anschluss und können über das Internet mit andern Schülern in aller Welt Kontakt aufnehmen.

Eine 9. Schulklasse des Gymnasiums Kaiser-Friedrich-Ufer ist während eines Unterrichtsvorhabens zur »drohenden Klimakatastrophe« der Frage nachgegangen: »Warum sind der Energieverbrauch und der CO<sub>2</sub>-Ausstoß in den USA um ein Drittel höher als in der Bundesrepublik Deutschland?«

Bei der Suche nach Erklärungen fanden sie unter dem Stichwort »greenhouse effect« und »ozone« so viele Hinweise auf: das Stichwort »automobil«, dass sie die Rolle des Kraftfahrzeugverkehrs als Ursache für den hohen CO<sub>2</sub>-Ausstoß näher untersuchen wollten.

Die Schülerinnen und Schüler nahmen daraufhin mit Schülern der West High School aus Salt Lake City per Internet Kontakt auf und einigten sich darauf, den Treibstoff, den ihre Fa-

milien in einer Woche mit dem Auto verbrauchen, und den daraus errechneten CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu erheben und zu vergleichen.

Mit umfangreichen Fragebögen ermittelten die Schülerinnen und Schüler viele Daten über die Autonutzung in ihren Familien und bezogen die Wohnbedingungen, die Verkehrsbedingungen, insbesondere die Angebote des ÖPNV, sowie die baulichen Besonderheiten der Städte Salt Lake City und Hamburg mit ein. Die Daten wurden per eMail ausgetauscht und verglichen.

Die Schüler stellten fest, dass die landschaftlichen und städtebaulichen Bedingungen, die Angebote im ÖPNV und die unterschiedlichen Lebensbedingungen der amerikanischen und der deutschen Familien zu den Unterschieden in der Autonutzung führen. Für die amerikanischen Familien ist das Auto oft das einzige Verkehrsmittel.

Nicht immer war es leicht, die Daten auszutauschen. So musste eine Befragungswoche gefunden werden, in der in keinem Land Ferien, Feiertage oder Schulfahrten stattfanden. Auch gab es Probleme bei der Übermittlung der Ergebnisse: Oft konnten nur die reinen Textdaten, keine Graphiken und Auswertungsschaubilder übermittelt werden, da die entsprechenden Programme fehlten. ▲